

Nicht nur Störung, sondern Unterhaltung

BAUMA. Die Renovationsarbeiten haben Auswirkungen auf die Bewohner des Altersheims Böndler. Trotz der Unannehmlichkeiten reagieren die Pensionärinnen und Pensionäre aber flexibel. Die Baustelle hat sogar einen gewissen Unterhaltungswert.

RUEDI FRETZ

Wo die Küche seit 1960 ihre Dienste versehen hat, klappt derzeit ein ausgehöhlter Raum. Alle Geräte sind verschwunden, die Leitungen herausgebrochen, die Plattenbeläge entfernt. Grosse Maschinen stehen bereit, um Löcher zu bohren. «Die Phase mit viel Lärm konzentriert sich in den ersten zwei Wochen der Bauarbeiten. Die nachfolgende Installation der neuen Küche wird ruhiger verlaufen», sagt Bruno Kleeb, seit drei Jahren Leiter des Baumer Alters- und Pflegeheims Böndler. «Wir alle freuen uns auf die neue Küche. Die Erneuerung war dringend nötig. Fast alles war noch original so wie 1960.»

Trotz der Bauphase wird das Heim nicht von extern mit Mahlzeiten beliefert. Die Köche haben eine Lösung gefunden und improvisieren, sollte es notwendig sein. «Wir haben die Küche in einen Raum ins Untergeschoss gezügel. Dank der Hanglage des Gebäudes hat es dort Tageslicht.» Nun steht hier ein gemieteter Herd. Der Spültrog hingegen war schon da. «Dieses Lokal war einst die Metzgerei, als zum Heim noch ein Gutsbetrieb gehörte», verrät Bruno Kleeb. An diesem Tag werden den Pensionären ein Saftplätzli, Teigwaren und Rüeblli zum Mittagessen serviert. Obwohl die Küche nun im Keller liegt, verbreitet sich der Duft des Menüs im ganzen Haus. In der neuen Küche werden Abzüge dies nicht mehr zulassen.

Pensionäre sind flexibel

Auch der Speisesaal befindet sich für sechs Wochen an einem anderen Ort, nämlich im bisherigen Aufenthaltsraum. «Die Pensionäre tragen das mit

Fassung», stellt Kleeb erfreut fest. «Für das Personal bedeutet es hingegen Mehrarbeit und ungewohnte Abläufe. Vieles ist an einem anderen

Ort versorgt. Eine vergessene Schöpfkelle bedeutet zum Beispiel einen zusätzlichen Gang in den Keller.» Die Mitarbeitenden helfen zudem den Pensionären, die ungewohnten Wege zu finden. «Der eine führt hier durch einen unterirdischen Gang, der die beiden Gebäude verbindet. Normalerweise dient der nur dem Personal», erläutert der Heimleiter.

Von 12.30 bis 14 Uhr ruhen die Arbeiten. Kleeb: «Die Mittagsruhe ist den Pensionären wichtig. Auch wenn sie sich sonst freuen, dass etwas läuft.»

Ein Lift ist weg

Im Gebäude fehlt derzeit auch ein Lift. Der ebenfalls aus dem Jahr 1960 stammende Aufzug ist entfernt worden. Für Pflegerollstühle war er zu klein.

Die Türe öffnete sich nicht automatisch, was für Benützer von Gehhilfen hinderlich war. Neu wird ein Bettenlift die Geschosse miteinander verbinden. Was sich einfach anhört, ist für die Bauleute eine Herausforderung. Tragende Wände müssen versetzt werden, um einen grösseren Liftkanal zu erhalten. «Dieser wird von oben her eingesetzt», erklärt Bruno Kleeb. «Element um Element, wie Legosteine, nur viel schwerer. Jeder Teil wiegt mehrere Tonnen.»

Dieser massive Eingriff dauert zwölf Wochen. In dieser Zeit müssen die betroffenen Pensionäre die Treppen benutzen. «Das klappt bisher erstaunlich gut», stellt der Heimleiter fest. «Für Personen im Rollstuhl haben wir aber vorgesorgt. Wir hielten für sie im zweiten Gebäude, jenem von 1980, Zimmer frei, sodass sie umziehen konnten.»

Lange Geschichte

Das Alters- und Pflegeheim Böndler hat eine lange Geschichte hinter sich. Sie beginnt 1904, als die Armenpflege Bauma für 39000 Franken den Hof Böndler kaufte. Immer wieder sind Investitionen getätigt worden, um zeitgemäss zu bleiben. Die jetzige wird nicht die letzte sein. Diese Erneuerung kann der Heimbetrieb durch Rückstellungen der Betriebsrechnung selber finanzieren, soweit sie nicht durch kantonale Subventionen gedeckt sind.

Wichtiger als alle Bauten sind Kleeb die Pensionärinnen, die Pensionäre und das Personal. «Wir haben hier keinen Luxus, aber alles, was es braucht. Wenn wir auch etwas ablegen sind: Abgeschieden sind wir nicht.» Der Bäcker kommt mit einem Verkaufswagen vorbei, seit einigen Tagen gibt es eine Busverbindung («Landbote» vom 20. Mai), und auch die Besuche: Der Böndler ist mit der «Aussenwelt» verbunden. «Viele Pensionäre wohnten zeitlebens in einem Weiler hoch über dem Tösstal. Für sie liegt der Böndler genau richtig», findet Kleeb.



Margrit Kalwar und die anderen Böndler-Bewohner finden sich trotz der Bauarbeiten im Altersheim gut zurecht. Bild: Marc Dahinden

Eine der Glücksfeen heisst Chroni

DÄGERLEN. Am «Fest im Kornfeld» in Dägerlen steht ein tierisches Lotto auf dem Programm. Drei Kühe werden die «Glücksfeen» spielen.

Chroni ist eine stolze, grosse Simmentaler-Kuh. Sie ist 11-jährig und steht auf der Weide des Landwirts Klaus Wittwer in Hettlingen. Der schönen Vierbeinerin steht ein grosser Auftritt bevor. Zusammen mit zwei Kolleginnen wird sie am 2. und 5. Juni, während der Festtage rund um die Regionalen Turnmeisterschaften in Dä-

gerlen, ihre Kuhfladen gut beobachtet auf eine Wiese platzieren. Chroni ist Protagonistin am «Chueflade-Bingo». Das Bingo ist ein Roulette-ähnliches Glücksspiel. Eine Wiese wird in Felder unterteilt, und die Spielfreudigen können tippen, auf welches der Felder der erste Kuhfladen fallen wird. Der Wetteinsatz beträgt in Rutschwil fünf Franken. «Wer richtig gewählt hat, erhält 1000 Franken Gewinnsumme», erklärt Urs Huggenberger. Er ist während des Dägerler Festes verantwortlich für das Ressort Unterhaltung.

Chroni scheint das Kommende noch nicht zu kümmern. Sie malmt

rhythmisch ihr Gras und geniesst den Schatten unter den Obstbäumen. «Chroni ist eine ruhige Kuh», erklärt ihr Besitzer Klaus Wittwer. Die wunderschön gehörnte Kuh ist Auftritte in der Öffentlichkeit gewohnt. So war sie in den letzten Jahren häufig an den Viehschauen in der Region zu bewundern. Auch für eine Künstlerin hat sie schon Modell gestanden und ist nun auf Leinwand verewigt. Chroni und ihre zwei Kolleginnen, Rose de Mai und Bella, erfahren zurzeit noch keine Spezialbehandlung von Bauer Wittwer. Erst am Morgen des Bingoeinsatzes werden die drei gewaschen und gestriegelt. Mit ihrem sauberen Fell steigen sie dann in den Transporter und werden in das Nachbardorf Dägerlen gefahren. «Meist lassen sie während des Transportes bereits einen Fladen liegen. Hoffentlich bleiben dabei die Hinterbeine sauber», überlegt sich der Landwirt.

Notfallszenario liegt bereit

Eine Kuh entleert ihren Darm bis zu 15-mal pro Tag. Der Fladen hat meist einen Durchmesser von 30 Zentimeter und wiegt nass bis zu zwei Kilogramm. Der Kuhfladen ist für manche Lebe-

wesen eine wichtige Existenzgrundlage. Kaum liegt einer am Boden, tummeln sich Fliegen darauf und legen ihre Eier ab. Auch der Mistkäfer ist schnell zur Stelle. Der Fladen ist ein Ort von grösster biologischer Vielfalt. Auch für den Bauern ist er eine gute Nebenerscheinung in der Haltung der Kühe: Der Mist düngt die Wiesen.

Chronis Verdauungstrakt ist eine komplexe Angelegenheit. Sie ist ein Wiederkäuer und das Futter wird zwischen dem Pansen und dem Netzmagen hin und her geschoben. Es kommt in kleinen Portionen über die Speiseröhre wieder zurück in die Mundhöhle. Dort wird das Futter sorgfältig gekaut und wieder hinuntergeschluckt. Während des Wiederkäuens und des Verdauens liegen die Kühe auf der Weide oder im Stall. Sie brauchen ihren Rhythmus, ihre Ruhe. Beides hat Chroni während des «Chueflade-Bingos» in Dägerlen wohl nicht. Huggenberger hofft, dass die drei Kühe in der Hektik nicht vergessen, ihre Fladen zu platzieren. Falls kein Kuhfladen innerhalb von einer Stunde auf die Spielfelder fällt, hat er ein Notfallszenario bereit: «Wir lösen dann den Gewinn unter den Wettfreudigen aus.» (bhk)

WETTEN, WO DER FLADEN LANDET

Das Spielfeld in Rutschwil ist 20 mal 20 Meter gross und in 400 gleich grosse Felder unterteilt. Gewinner ist jene Person, die auf das Feld gesetzt hat, auf das der erste Kuhfladen fällt. Sind dies mehrere Personen, entschei-

det das Los. Das «Chueflade-Bingo» findet am Donnerstag, 2. Juni, um 15 Uhr und am Sonntag, 5. Juni, um 16.30 Uhr auf dem Gelände des «Fests im Kornfeld» zwischen Rutschwil und Dägerlen statt. (bhk)



Klaus Wittwer wird Kuh Chroni für ihren Auftritt gebührend herausputzen. Bild: bhk

Drei Kandidaten für Gemeinderat

HAGENBUCH. Für den frei werdenden Sitz von Roger Knuchel im Hagenbucher Gemeinderat interessieren sich gleich drei Kandidaten: In der 40-tägigen Nominationsfrist wurden Wahlvorschläge eingereicht für den Militärinstruktor Stefan Blum (Jahrgang 1975, parteilos), für den Informatiker Thomas Lübbig (1986, parteilos) und für den Landwirt Peter Schmutz (1958, SVP). In der Rechnungsprüfungskommission ist die Nachfolge von Roland Küpfer zu regeln, der wie Roger Knuchel aus der Gemeinde wegzieht. Für diese Behördentätigkeit interessiert sich der Applikationsentwickler Peter Ulmer (1969, parteilos). Vom 26. Mai bis 2. Juni läuft eine Nachfrist. Bei mehreren Kandidaturen kommt es am 4. September zur Urnenwahl. (el)

Per Lift ins Obergeschoss

KLEINANDELFINGEN. Der Gemeinderat hat die Absicht, das Alte Gemeindehaus an der Schaffhauserstrasse einerseits gründlich zu sanieren und es andererseits auch für Menschen mit einer Behinderung zu erschliessen. Nach der Prüfung verschiedener Varianten spricht er sich dafür aus, auf der Rückseite des Gebäudes einen Liftanbau zu realisieren und so den Zugang zum Obergeschoss zu verbessern. An der Gemeindeversammlung vom 30. November gedenkt er einen Kreditantrag zu stellen. Zum Projekt wird auch die umfassende Erneuerung des Saals gehören. (red)